



70

jähriges Jubiläum des Betriebsrats bei der WABCO in Hannover

Mit einem kurzem Abriss der
Geschichte der deutschen
Westinghouse-Gesellschaft in Hannover



WABCO

70 Jahre Interessenvertretung für gute Arbeitsbedingungen bei WABCO Hannover!



In sieben Jahrzehnten haben gewerkschaftlich organisierte Betriebsräte und IG Metall-Vertrauensleute maßgeblich dazu beigetragen, dass sich die Arbeits- und Lebensbedingungen sowohl für die Beschäftigten von WABCO als auch für Millionen Menschen eklatant verbessert haben. Dazu gehört eine gute Bezahlung, ein 6-wöchiger Jahresurlaub, die Lohnfortzahlung im Krankheitsfall u.v.a.m.

Heute hat WABCO einen starken Betriebsrat und engagierte IG Metall-Vertrauensleute, die mit ihrem Motto „Wir gestalten die Zukunft bei WABCO!“ die Zukunftsfähigkeit der deutschen WABCO-Standorte im Focus haben. Mit ihrem Engagement für die Kolleginnen und Kollegen bei WABCO gestalten sie eine erfolgreiche Interessenspolitik.

Allen Kolleginnen und Kollegen, die in diesen 70 Jahren für gute Arbeit und gute Lebensbedingungen gekämpft und gestritten haben, gebührt großer Respekt und Anerkennung für ihre Leistung!

Ich empfinde es als Ehre, sie ein Stück des Weges begleiten zu dürfen.

Pia Pachauer

*Zweite Bevollmächtigte der IG Metall Hannover
im Dezember 2016*



Grußwort zum 70jährigen Jubiläum des Betriebsrats bei der WABCO in Hannover



70 Jahre Betriebsrat bei WABCO bedeutet für mich: 70 Jahre erfolgreicher Einsatz für Mitbestimmung und Demokratie im Betrieb, gute und sichere Arbeitsplätze und sozialen Fortschritt. Betriebsräte, IG Metall Vertrauensleute und die vielen tausend engagierten Kolleginnen und Kollegen in den vergangenen Jahrzehnten waren und sind ein wichtiger Baustein für die Zukunftsfähigkeit des Unternehmens WABCO.

Das hat sich auch in der gut entwickelten Mitbestimmungskultur zwischen dem Betriebsrat und der deutschen Geschäftsführung gezeigt. Diese Kultur half entscheidend dabei, Beschäftigungskrisen und einschneidende Veränderungen erfolgreich zu meistern.

So eine Mitbestimmungskultur zu erhalten, ist Vermächtnis und Herausforderung für die Zukunft!

Jens Schäfer
Betriebsratsvorsitzender Hannover
im Dezember 2016

Impressum

© 2017 WABCO-interne Informationen für Mitarbeiter

Herausgeber: Betriebsrat der Deutschen WABCO Gesellschaften,
Am Lindener Hafen 21, 30453 Hannover

Verantwortlich für den Inhalt: Jens Schäfer, Vorsitzender des Betriebsrats

Grüßwort der Geschäftsführung



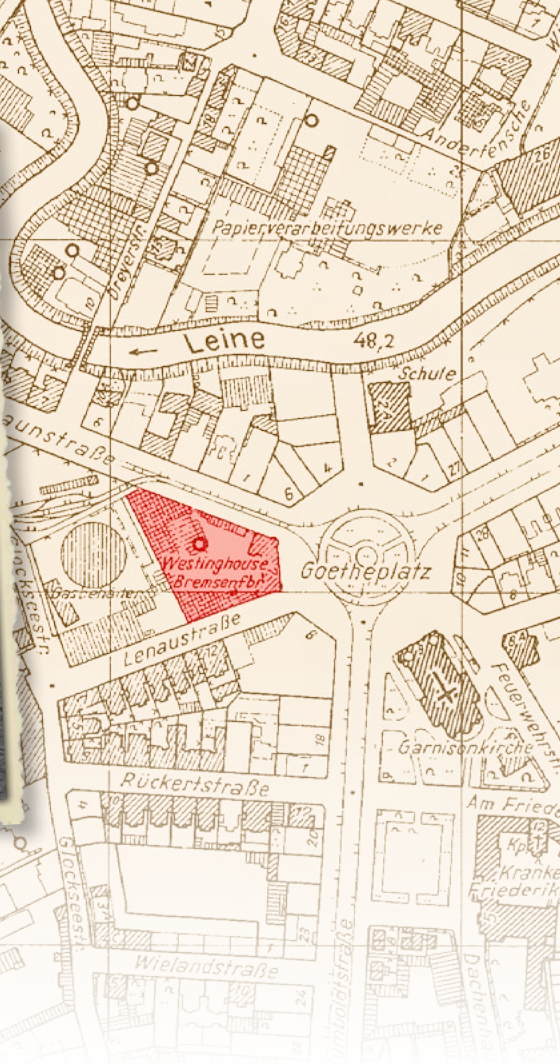
Mitbestimmung und eine aktive Betriebsratsarbeit sind für mich ein Stück gelebte Demokratie im betrieblichen Dialog zwischen den Betriebsparteien. Ich kann sicherlich nicht die ganzen letzten 70 Jahre der Betriebsratsarbeit bei WABCO reflektieren, dennoch erlaube ich mir dieser Stelle zumindest meine Jahre bei WABCO in diesem Kontext zu reflektieren.

Der Erfolg des Unternehmens WABCO in Hannover ist auch dadurch begründet, daß die Betriebsparteien immer danach gestrebt haben gemeinsame Lösungen zu finden um die Herausforderungen, welche sich dem Unternehmen gestellt haben, auch zu meistern.

Dies ist uns aus meiner Sicht auch immer gut gelungen, und auch immer im Sinne der Mitarbeiter und im Sinne des Unternehmens. Dies ist für mich Zeugnis einer positiv gelebten Mitbestimmung, welche die Interessen aller Beteiligten integriert.

Jürgen Heller

*Sprecher der Geschäftsführung
im Dezember 2016*



Prolog

Hannover bekam am 7. Mai 1884 eine Provinzialordnung für die Provinz Hannover von dem preußischen Minister des Inneren, von Puttkamer, verordnet, denn Hannover gehörte ab 1866 zu Preußen. Linden galt zu dieser Zeit als das „größte preußische Dorf“. Linden wuchs im 19. Jahrhundert zur Industriestadt mit ca. 20.000 Einwohnern heran, und wurde 1920 nach Hannover eingemeindet.

In Hannover und Linden gründeten sich zu dieser sogenannten Gründerzeit die ersten Firmen, wie die Maschinenfabrik Georg Egestorf (die spätere Hanomag), die Continental-Caoutchouc- & Gutta-Percha Compagnie (die spätere Continental A.G.); und einige weitere Unternehmen.

Der Beginn der Westinghouse Gesellschaft in Hannover ab 1884

Chronik der Ereignisse bei der Westinghouse Gesellschaft ab Gründung

1883 hat der englische Geschäftsführer der Londoner Niederlassung von der Muttergesellschaft Westinghouse Brake Company in Pittsburg, USA den Auftrag erhalten, auf dem europäischen Festland u. a. in Hannover, weitere Niederlassungen zur besseren Expansion der Westinghouse Gesellschaft zu gründen.



Diese Niederlassungsgründung wurde am **11. Januar 1884** durch einen Notar beglaubigt und durch das Bankhaus Meyer in Hannover durchgeführt. **Das war die Geburtsurkunde.**

Bis **1888** wurden ausschließlich in der englischen Westinghouse Fabrik hergestellt

Das alte Fabrikgebäude am Goetheplatz 1888

WE



Das Verwaltungsgebäude am Goetheplatz 1900

Brems- und Steuerungssysteme für den deutschen Eisenbahnmarkt aus Hannover vertrieben. Die deutschen Staatsbahnen erließen jedoch die Auflage, dass alle für die Staatsbahnen gelieferten Produkte, auch in Deutschland produziert werden müssen.

Ab **1888** wurde quasi im 4-Jahrestakt die Produktion und der Vertrieb am Goetheplatz in Hannover weiter ausgebaut. **1900** wurde das imposante Verwaltungsgebäude eingeweiht. Die Beleg-

schaft stieg ständig weiter auf ca. 300 Beschäftigte bis 1914 an.

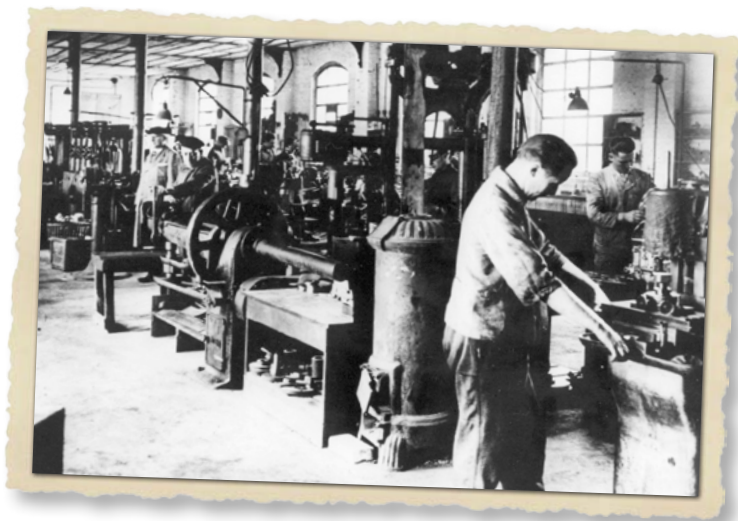
1. Dezember 1912 Die „Filiale“ der englischen Westinghouse-Gesellschaft wurde zu einer deutschen Westinghouse Bremsen Gesellschaft mit beschränkter Haftung umfirmiert.

1922 wurde das Firmengelände in Gronau/Leine gekauft und im Werk Gronau wurden Antriebsketten und Steuerungssysteme produziert.

STINGHOUSE



Das Verwaltungsgebäude am Goetheplatz in den 30er Jahren.



Aus der Fertigung 1940: In der Bildmitte eine Räummaschine, im Vordergrund eine Fräsmaschine und dazwischen ein Kanonenofen. Im Hintergrund mit Mütze Meister Venne-Dunker.



Entwicklungsbüro um 1940

1905 wurde die deutsche Knorr-Bremse A.G. gegründet, die sich als ehrgeiziger Mitkonkurrent entwickelte und nicht nur in Deutschland stark an Bedeutung gewann.

Im Rahmen einer globalen Marktaufteilung des Eisenbahn-Bremsenmarktes in Südamerika, zogen sich die Knorr-Bremsen A.G. wieder aus Südamerika zurück. Im Gegenzug stimmte die amerikanische Westinghouse-Muttergesellschaft vertraglich zu, die hannoversche Westinghouse Niederlassung vom **1. Januar 1923** bis zum **31. Dezember 1932** an die Knorr-Bremse A.G. zu verpachten.

Auf den Standort Hannover hatte das verheerende Auswirkungen. So wurde der Binnenmarkt für Eisenbahnen durch die Knorr-Bremse majorisiert und „Hannover“ herausgehalten. Auch fielen in diese Zeit die Entwicklung, sowie die ersten Einsätze der Druckluftbremse für Straßenfahrzeuge.

Nach Ablauf der Pacht am **1. Januar 1933** konnten nur noch 10 Beschäftigte gezählt werden.

Die Weichen wurden nun auf die Fertigung von Schienen- und **Straßenfahrzeuge** gestellt. Die ersten Kunden für den LKW-Markt waren Büssing und Mercedes-Benz.



*Komplette
Zerstörung
der WABCO
Gebäude am
Goetheplatz
1943*

8. Mai 1945 Nach 12 Jahren Faschismus und davon 6 Jahren Krieg waren 55 Mio. Menschen vernichtet und 35 Mio. Kriegsversehrte zu beklagen. Hitler sagte 1933: „Gebt mir 4 Jahre Zeit und ihr erkennt Deutschland nicht wieder“. Tatsächlich hat er „etwas länger“ gebraucht!

Die Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung war bis 1945 im Wesentlichen zerschlagen. In Hannover waren 61 % der Industrieanlagen, 50 % der Geschäftshäuser, 61 % der Wohnhäuser und 79 % der öffentlichen Gebäude schwer zerstört.

Am **10. April 1945** befreiten amerikanische Truppen Hannover. Nach der Aufteilung des besiegten Deutschlands durch die Siegermächte, waren die Briten für die sogenannte „Nordwestzone“ zuständig, wozu u. a. auch die alte Provinz Hannover gehörte.

Nach der Besetzung Hannovers durch die Alliierten befreiten sich die Arbeiter, insbesondere der Großbetriebe von den faschistischen Vertrauensräten in den Betrieben und schufen wieder wirkliche Arbeitervertretungen. Zumeist waren es Gewerkschafter, die schon in der Weimarer Zeit gewerkschaftspolitisch aktiv waren.



Vorgeschichte des Ringens um die Mitbestimmung der Arbeitnehmer in Hannover

Die Wiederaufbauzeit in Hannover nach 1945 aus gewerkschaftlicher Sicht

Schon **Ende Mai 1945** wurde die Gründung einer Gewerkschaft von Betriebsvertretern und Mitgliedern des Wiederaufbauausschusses im Capitol-Lichtspielhaus am „Schwarzen Bär“ vorbereitet. Die ca. 200 anwesenden Arbeitnehmervertreter und Gewerkschafter waren für das Konzept des Hauptredners Albin Karl (SPD) und gaben geschlossen dem Aufbau einer Einheitsgewerkschaft (aller politischen Richtungen, anstatt zersplitterten Branchengewerkschaften)

„Der Allgemeinen Gewerkschaft“ ihre Zustimmung.

Die Ernüchterung folgte aber auf dem Fuße, denn Monate der Behinderung von gewerkschaftspolitischen Aktivitäten durch die Alliierten verzögerten den Aufbau der Gewerkschaften. Den ersten Schwung der hannoverschen Gewerkschaftsgründer hatte der britische Statthalter bis zum **30. August 1945** gebremst.



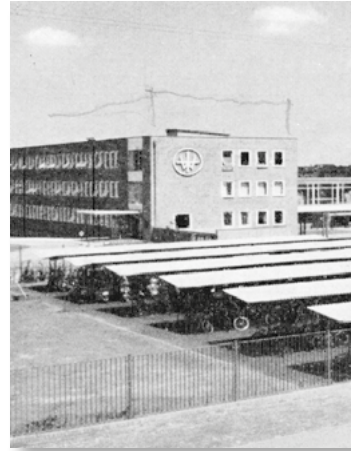
Das Verwaltungsgebäude nach der Zerstörung im Jahre 1943. Geübte Augen können auf dem Dach Herrn Gnade an der Haltung erkennen.

In 49 Betriebsversammlungen aller Wirtschaftsbereiche in Stadt- und Landkreis Hannover wurde **Ende September/Anfang Oktober 1945** die künftige Gewerkschaftsform diskutiert. Über 90 % der Arbeitnehmer folgten der Aufforderung von Albin Karl etc. der Einheits-, bzw. der Allgemeinen Gewerkschaft zuzustimmen. Am **18. Oktober 1945** stellte A. Karl den Antrag für die „Allgemeine Gewerkschaft“ Hannover auf Genehmigung, dem 7. November 1945 von der britischen Militärverwaltung stattgegeben wurde.

Der Alliierte Kontrollrat hat am **10. April 1946** ein Betriebsrätegesetz (Kontrollratsgesetz Nr. 22) erlassen, welches in seinen 13 Paragrafen den Arbeitnehmersvertretern nur unzureichende Mitsprache und Mitbestimmungsrechte gab. Letztendlich reichte es nicht einmal an den Standard des Betriebsrätegesetzes von 1920 heran. Immerhin verankerte das Gesetz Nr. 22 wieder die Mitwirkung der Gewerkschaften bei der Bildung von Betriebsräten.

Die Unternehmer schlossen sich z. B. in dem Verband der Metallindustriellen Niedersaschen (VMN) zusammen.

Das Rundschreiben des VMN vom **21. Oktober 1946** stärkte den Unternehmern den Rücken. Hannovers Metallindustrie richtete sich auf die Linie ein: Jede Form der Mitbestimmung der Belegschaften durch ihre Arbeitnehmervertreter, vor allem die wirtschaftliche Mitbestimmung zur Bilanzberichterstattung der Unternehmen, wurde grundsätzlich abgelehnt. Der Inhaber der Bode-Panzer A.G., Direktor Bode mit seinen 320 Beschäftigten war zu dieser Zeit Vorsitzender des VMN.



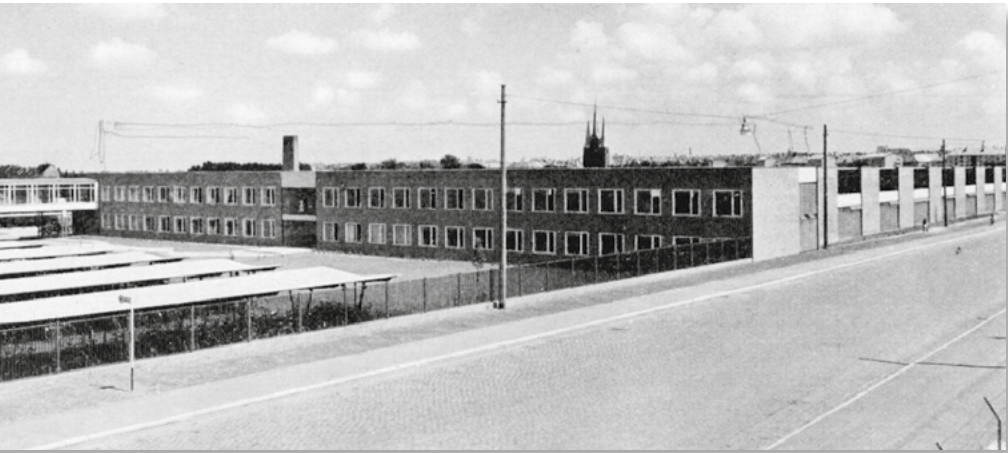
Das Verwaltungsgebäude nach dem Wiederaufbau. So schmuck es auch 1950 aussah, es wurde schnell zu klein und ging 1954 im Tausch an die Stadt Hannover.

Das Ringen um die Mitbestimmungsrechte in jedem einzelnen Metallbetrieb

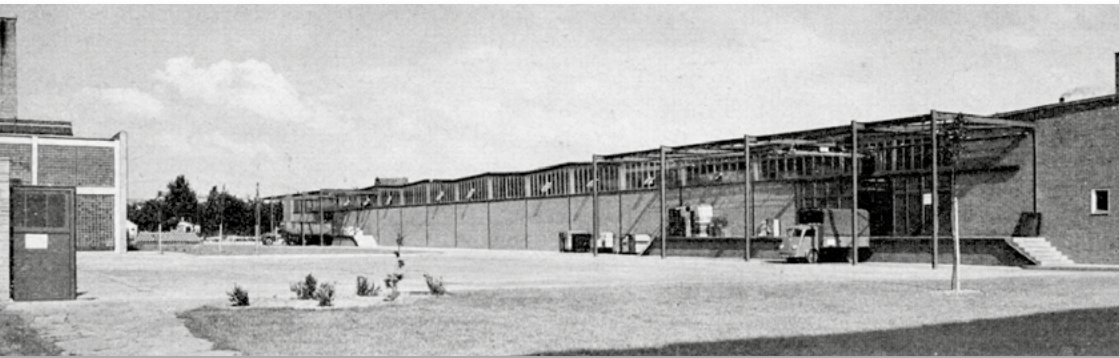
Dieser Verweigerungs- und Hinhalte-taktik der Metallarbeitgeber galt es nun zu begegnen. Unter den 15 Wirtschaftsgruppen der Allgemeinen Gewerkschaft Hannover (Einheitsgewerkschaft) war die Metallgruppe die mit den meisten gewerkschaftlich organisierten Mitgliedern. Unter deren Federführung wurde eine Musterbetriebsvereinbarung erarbeitet und in den Versammlungen noch **1946** mit den Belegschaften und Mitgliedern ausführlich besprochen und diskutiert.

Unter der Leitung von Otto Brenner (dem späteren 1. Vorsitzenden der

IG Metall für die Bundesrepublik Deutschland) und Heinrich Menius (dem späteren 1. Bevollmächtigten der IG Metall Hannover) wurde die Strategie und Taktik so gewählt, dass sie den Widerstand der Metallarbeitgeber in den einzelnen Betrieben brechen wollten, damit würdige und der Mitbestimmung entsprechende Vereinbarungen herauskommen. In 29 Metallbetrieben wurde nun diese Musterbetriebsvereinbarung den schon entstandenen Betriebsräte, bzw. den Gewerkschaftsaktivisten ausgehändigt, damit diese mit den Geschäftsführungen und Vorständen verhandelt werden konnte.



Gesamtansicht von Südwesten (Ecke Fössestraße / Am Lindener Hafen): Verwaltungsgebäude mit Haupteingang (links), Übergang vom Verwaltungsgebäude zum Sozialgebäude, Frabrikhalle (rechts); im Vordergrund befinden sich überdeckte Fahrradständer zur Unterstellung von 600 Fahrrädern.



Ansicht der Fabrikhalle von Nordwesten mit den beiden Verloaderampen, der Nordseite des Sozialtraktes und Teilen der PKW-Garage und des Kesselhauses (links).

Der Bode-Panzer Streik 1946 in Hannover

Im **November/Dezember 1946** streikte die Belegschaft der Firma Bode-Panzer A.G. in Hannover für 23 Tage. Es ging nicht um höhere Löhne, oder bessere Sozialleistungen, sondern das Streikziel war die Durchsetzung der elementaren Mitbestimmungsrechte für die Belegschaften und ihrer Vertreter.

Die Bode-Panzer Belegschaft war schon 1946 zu 90 % gewerkschaftlich organisiert.

Es war der erste gewerkschaftlich organisierte Streik mit dieser Bedeutung in den besetzten Zonen nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Verhandlungen während des Streiks führten die betrieblichen Arbeitnehmervertreter und die führenden Vertreter der Wirtschaftsgruppe Metall u. a. Heinrich Menius und Otto Brenner.

Dieser Streik dauerte 3 Wochen und konnte erfolgreich gegen den „Herr im Hause-Standpunkt“ des Vorstandes beendet werden.



Werk am Lindener Hafen um 1954



Die Gründung und Anerkennung des Betriebsrats bei der Westinghouse in Hannover

Am **8./9. Oktober 1943** wurde durch den alliierten Luftangriff auf Hannover die Verwaltung am Goetheplatz zu 100 % und das Werk zu 60 % zerstört.

Sofort nach Beendigung des Krieges wurden dann die Pläne zum Wiederaufbau des Werkes vorgelegt. Es wurde noch im Jahre 1946 zu Reichsmark-Zeiten damit begonnen. Im Jahre 1946 wurden 2,8 Mio. Reichsmark Umsatz mit ca. 110 Beschäftigten gemacht.

Somit (siehe oben) müssen sich auch bei der Westinghouse Gesellschaft in Hannover politisch aktive Gewerkschafter und Belegschaftsmitglieder beim Wiederaufbau des Werkes gefunden haben, um auch u. a. eine Betriebsvertretung der Belegschaft zu gründen.

Wer die Verhandlungen um den der Geschäftsführung vorgelegten Muster-Betriebsvereinbarungsentwurf geführt hat, oder wie die einzelnen Paragraphen diskutiert wurden, ist uns nicht bekannt.



Am **8. Januar 1947** wurde die Betriebsvereinbarung bei der Westinghouse-Gesellschaft von Geschäftsführung und Betriebsrat Hannover unter-

zeichnet. *(Leider liegen uns über diesen Zeitraum von Mai 1945 bis zum 8. Januar 1947 keine Zeitzeugenberichte, oder authentische Quellen vor.)*

Zitat aus:

Präambel der Betriebsvereinbarung vom 8. Januar 1947

Die Geschäftsführung der Westinghouse-Bremsen-Ges.mbH Hannover schließt mit dem Betriebsrat als gesetzliche Betriebsvertretung der im Betriebe tätigen Arbeitnehmern (Arbeiter und Angestellte) nachstehende Betriebsvereinbarung ab.

Außer den allgemeinen Mitsprache- und Mitbestimmungsrechten in Sozialen-, Lehrlings-, Urlaubs- und Unfallschutz-Angelegenheiten, konnten wichtige betriebspolitische Zusammenhänge so geregelt werden, dass der Arbeitgeber nur im Einvernehmen, bzw. mit Zustimmung des Betriebsrates bestimmte Maßnahmen durchführen konnte, u.a.:

- **§3** Einstellungen und Entlassungen ... (etc.) werden durch die Geschäftsführung im Einvernehmen mit dem Betriebsrat ... durchgeführt.
- **§8** Der Betriebsrat wirkt bei der ..., Festlegung des Produktionsprogramms ... mit. Soll der Betrieb erweitert, eingeschränkt oder stillgelegt werden, so bedarf es ebenso der Zustimmung des Betriebsrates wie bei der Aufgabe bisheriger und der Aufnahme neuer Produktionszweige.
- **§14** Diese Betriebsvereinbarung ... tritt in Kraft und gilt vorbehaltlich der Zustimmung der Britischen Militär-Regierung und der ausländischen Hauptanteilseigner, sie kann nur mit einer Halbjahresfrist gekündigt werden, ...



Chronik der Ereignisse bei der Westinghouse Gesellschaft ab 1947

WESTINGHOUSE[®]

(Alle Umsatzzahlen sind unter dem Vorbehalt der damals aktuell vergebenen Berichtszahlen-Struktur zu sehen.)

1947 erste Export-Messe in Hannover; Westinghouse stellt auch aus.

1953 Westinghouse hat bereits 986 Arbeitnehmer und platzt am Goetheplatz aus allen Nähten. Ein neues Werk Am Lindener Hafen wird geplant.
Umsatz: 13,2 Mio. DM.

1955 am neuen Standort in Linden arbeiten jetzt 1.494 Arbeitnehmer und erarbeiten einen Umsatz von 32 Mio. DM.

1964 die Westinghouse Bremsen Gesellschaft firmiert sich um in die Westinghouse Bremsen und Apparatebau Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Zu dieser Zeit werden neue Geschäftsstellen in München und Dortmund gegründet.
Die Westinghouse in Hannover macht einen Umsatz von 83 Mio. DM.

Die erste Luftaufnahme des neuen Werkes (vor 1960): Am Verwaltungsgebäude fehlt noch der 3. Stock, der 1960 dazugebaut wurde und der Anbau in der Verlängerung in Richtung Parkplatz. Den heutigen Parkplatz bedecken noch Gärten. Der Versuch ist noch nicht gebaut. Das Sozialgebäude hat nur einen 1. Stock. Vorn gibt es noch Fahrradständer und wenig Autos, und wo 1967 die zweite Halle gebaut werden sollte, sitzen noch die Kleingärtner an der Fössestraße.



1971 das Westinghouse Werk II in Hannover am Bartweg in Linden wird in Betrieb genommen. Dort werden Produkte der pneumatischen Steuerungstechnik und für die Bahn/Schiene hergestellt.

1973 die Westinghouse Bremsen und Apparatebau Gesellschaft mit beschränkter Haftung firmiert sich um in die WABCO Westinghouse GmbH.

Umsatz: 263 Mio. DM mit ca. 1850 Beschäftigten.

1974 schließt die WABCO mit einem ihrer Hauptkunden Mercedes-Benz einen Entwicklungs- und Liefervertrag ABS für Nutzfahrzeuge ab.

Die Geschäftsführung traf die Entscheidung, eine eigene Elektronikproduktion in Hannover aufzubauen.



*Werk am Lindener Hafen
1984*





Service- und Vertriebszentrum Hannover, Lagerstraße



*Testgelände in Rovaniemi
(Finnland)*

1978 die WABCO Westinghouse GmbH firmiert sich um in die WABCO Fahrzeugbremsen GmbH.

Umsatz: 484 Mio. DM mit ca. 2.200 Beschäftigten.

1979 wird der Geschäftsbereich Steuerungstechnik Werk II am Bartweg in einer eigenständigen Gesellschaft Steuerungstechnik ausgegliedert. Die verbliebende „Automotive“ macht einen Umsatz von 363 Mio. DM mit ca. 1.900 Beschäftigten.

1981 firmiert sich WABCO Fahrzeugbremsen GmbH in die WABCO Westinghouse Fahrzeugbremsen GmbH um.

Umsatz: 606 Mio. DM mit erstmals über 2.000 Beschäftigten. ABS-Pressvorstellung durch Mercedes-Benz und WABCO auf dem Testgelände in Rovaniemi (Finnland).



WABCO Testbahn in Jeveresen

- 1983/1984** Rezession im NFZ-Markt und bei WABCO Hannover. Im Werk Hannover sind angeblich 350 Arbeitnehmer übrig. Umsatzrückgang auf 560 Mio. DM.
- 1984** 100jähriges Bestehen der WABCO in Hannover.
- 1986** WABCO kocht nicht mehr selbst. Erster Caterer im Betriebsrestaurant.
- 1991** die WABCO Westinghouse Fahrzeugbremsen GmbH firmiert sich um, in die WABCO Westinghouse Fahrzeugbremsen Vermögensverwaltungs-GmbH. Erstmalig mit 1.228 Mio. DM inkl. des sogenannten „Wiedervereinigungsboom“. Beschäftigte: 2.200 in Hannover.
- 1992** kleine Rezession im europäischen NFZ-Markt aufgrund der Beruhigung der Absätze nach dem „Wiedervereinigungsboom“ in Europa. Abbau von ca. 250 Beschäftigten.
Umfirmierung der WABCO Westinghouse Fahrzeugbremsen Vermögensverwaltungs-GmbH in die WABCO Vermögensverwaltungs-GmbH.
Umsatzrückgang 1.440 Mio. DM mit knapp 2.300 Beschäftigten.



1994 Umfirmierung von der WABCO Vermögensverwaltungs-GmbH in die WABCO GmbH. Rezession auf dem europäischen NFZ-Markt. Der Umsatz fällt auf 985 Mio. DM mit knapp unter 2.000 Beschäftigten in Hannover. WABCO übernimmt die deutsche Perrot-Bremse GmbH in Mannheim. WABCO eröffnet eine eigene Testbahn in Jeversen bei Celle.

1998 Es boomt weiter auf dem NFZ-Markt. Die neuen elektronischen Produkte lassen sich gut umsetzen. Umsatz: 1.150 Mio. DM mit ca. 2.400 Beschäftigten in Hannover. Umfirmierung der WABCO GmbH in die WABCO GmbH und Co. OHG.

2001 Eröffnung des WABCO-Group-Werkes in Wroclaw/Polen mit tatkräftiger Unterstützung von dt. Kolleginnen und Kollegen. Der Betriebsrat Hannover konnte eine Regelabsprache mit der damaligen Geschäftsführung treffen, dass durch diese Verlagerungsaktivitäten keine Kündigungen / betriebsbedingte Entlassungen im Werk Hannover ausgesprochen werden.

2002 Einführung des Euro als europäische Währung in Deutschland. Umsatz: 602 Mio. Euro mit ca. 2.500 Beschäftigten in Hannover.

2007 bestes Umsatzjahr für WABCO in der weltweiten NFZ-Industrie. Umsatz: 799 Mio. Euro mit ca. 2.650 Beschäftigten in Hannover. Die WABCO Holding Inc. wird aus dem bisherigen Konzernverbund der American Standard Inc. herausgelöst und eigenständig an die New-Yorker Börse gebracht.

2008/2009 große Wirtschaftskrise im europäischen und weltweiten NFZ-Markt. In Hannover gehen die Auftragsengänge um 53 % zurück. Nach Angaben der Geschäftsführung sind ca. 600 Arbeitsplätze über. Der Betriebsrat und die IG Metall Hannover nehmen aktiv den Abwehrkampf gegen die Vernichtung von so vielen Arbeitsplätzen auf.



Werk Gronau / Leine



In der Wirtschaftskrise 2009 protestiert auch die WABCO Belegschaft gegen Massenentlassungen

Am Ende werden 54 Arbeitnehmer über Sozialplan betriebsbedingt durch WABCO gekündigt. Alle anderen unsozialen Maßnahmen, u. a. die von der

Geschäftsführung angestrebten weiteren 120 Kündigungen im Februar 2010, konnten durch die Arbeitnehmervertreter verhindert werden.

In regelmäßigen Betriebsversammlungen informiert der Betriebsrat über die aktuellen Geschehnisse.



2015 wurde der Beschluss der amerikanischen Muttergesellschaft gefasst, dass in Hannover im Jahr 2018 für ca. 27 Mio. USD ein neues Entwicklungszentrum entstehen soll. Der Neubau wird auf dem Gelände der alten Verwaltung errichtet.



Visualisierung des geplanten Engineering Innovation Centers

Liste der Betriebsratsvorsitzenden seit 1946 bei der Westinghouse/WABCO in Hannover:

Otto Hamel, Kurt Jansen, Horst Wecke, Michael Plath, Michael Zyla,
Jens Schäfer

Epilog

Nur wer seine Geschichte kennt, kann die richtigen Schlüsse für die Zukunft ziehen!

Quellen

- 1946-1996 – 50 Jahre Bode-Panzer-Streik Hannover, IG Metall Hannover 1997
- Dokumente des WABCO-History-Team-Laufwerk mit ca. 50 GB Dokumente, Filme etc.
- Wikipedia deutsch im Internet



„Nicht Ruhe, nicht Unterwürfigkeit gegenüber der Obrigkeit ist die erste Bürgerpflicht, sondern Kritik und ständige demokratische Wachsamkeit.“

Otto Brenner